

# **Interdisziplinäres Lehrforschungsprojekt ,Deutsche Erinnerung: Nationalsozialismus‘**

## **Tipps für die Postergestaltung**



# Genereller Ablauf einer Postererstellung

## 1. Materialien/Texte/Forschungsergebnisse auswerten

- Wesentliche Informationen exzerpieren und prägnant ausformulieren
- Ggf. bereits als Aufzählung strukturieren

## 2. Eine Gliederung anhand folgender Inhalte erstellen

1. Titel
2. Einleitung/Kurzzusammenfassung (Abstract) inkl. Forschungsfrage und Thesen/Zielsetzung
3. Theoretisches Fundament
4. Methodische Herangehensweise und Forschungsdesign
5. Vorstellung der Forschungsergebnisse
6. Schlussfolgerung ggf. (interdisziplinäre) Anknüpfungspunkte
7. Zentrale Literatur



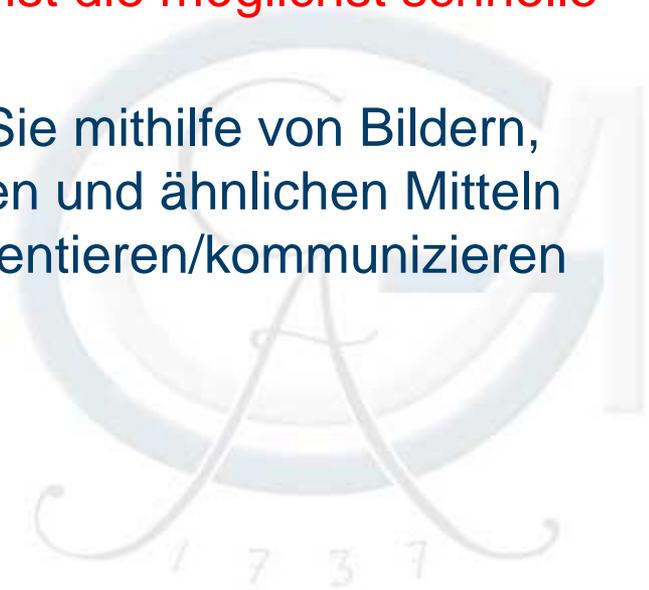
# Genereller Ablauf einer Postererstellung

## 3. Layout und (typo-)grafische Gestaltung

- Achten Sie darauf, dass Ihr Layout und die (typo-)grafische Gestaltung das Verständnis der Inhalte unterstützt
- Orientieren Sie sich beim Layout an der thematischen Struktur der Gliederung

## 4. Verwendung von grafischen Darstellungen

- **Das Ziel eines wissenschaftlichen Posters ist die möglichst schnelle Kommunikation von komplexen Inhalten.**
- Überlegen Sie sich daher, welche Inhalte Sie mithilfe von Bildern, Grafiken, Diagrammen, Zeitleisten, Tabellen und ähnlichen Mitteln zusammenfassen und somit kompakt präsentieren/kommunizieren können.



# Tipps für die Postergestaltung

- **Erstellung**

- Am einfachsten ist die Erstellung eines Posters in einem Präsentationsprogramm wie Microsoft PowerPoint oder LibreOffice Impress.

- **Format**

- Achten Sie darauf, dass Sie in dem Programm als Papierformat für Ihr Poster DIN A0 einstellen, damit es beim ggf. späteren Druck zu keinen unnötigen Umrechnungen und damit einhergehend zu Fehldrucken kommt.

- **Länge der Textblöcke/Abschnitte aus 2.**

- Nicht zu lang. Überfrachten Sie Ihre Textblöcke nicht mit Inhalten. Es geht um die schnelle Wiedergabe der wichtigsten Informationen. Versuchen Sie zunächst, mit 60 Wörtern pro Textblock auszukommen. Wenn das nicht reicht, dann steigern Sie die Länge langsam. Das absolute Maximum sollte bei 80-100 Wörtern in der Regel erreicht sein.
- Verwenden Sie Blocksatz und die automatische Silbentrennung, um Platz zu sparen.

# Tipps für die Postergestaltung

- **Text und Sprache**

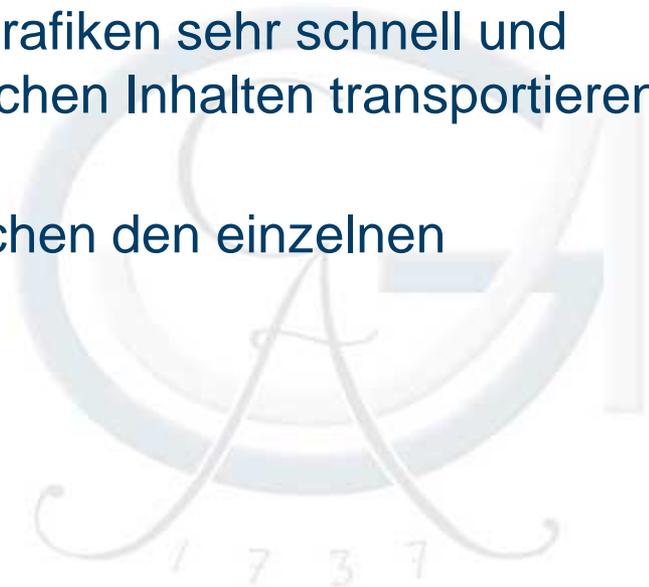
- Es sollte eine einfache, klare und plastische Sprache verwendet werden.
- Fachwörter und -begriffe sollten nichtsdestotrotz Verwendung finden. Aber achten Sie darauf, dass Ihr Poster auch für SozialwissenschaftlerInnen verständlich ist, die nicht unbedingt in Ihrem Fachgebiet zu Hause sind.
- In ca. 5 Minuten sollte man den gesamten Inhalt des Posters erfassen/lesen können.
- Verwenden Sie sinnvoll sowohl Fließtext als auch Stichworte/Listen.



# Tipps für die Postergestaltung

- **Grafiken**

- Grafiken sollten reichlich eingesetzt werden. Sie sollten auch ohne den zugehörigen Text verständlich sein und alle zum Verständnis notwendigen Angaben enthalten (Maßeinheiten, Zahlenwerte).
- Jede grafische Darstellung muss eine Bildunterzeile haben.
- Je nach Thema sollte Text- und Grafikfläche ungefähr im Verhältnis 1:1 stehen. Mindestens sollte aber 1/3 Ihres Posters von grafischen Darstellungen bedeckt sein, da man über Grafiken sehr schnell und einfach viele Inhalte und Beziehungen zwischen Inhalten transportieren kann.
- Lassen Sie ausreichend leeren Raum zwischen den einzelnen Bausteinen.



# Tipps für die Postergestaltung

- **Schrift**

- Es sollten auf einem Poster nicht mehr als zwei unterschiedliche Schriftarten verwendet werden.
- Fließtexte lassen sich gut in Seriphen-Schriften (wie z. B. Times New Roman oder Cambria) lesen.
- Überschriften und Grafiken sollen ins Auge springen; eine seriphenlose Schrift (wie z. B. Arial oder Verdana) kann dabei helfen.
- Insbesondere die Textbausteine sollten nicht kleiner als in Schriftgröße 24 verfasst werden.



# Tipps für die Postergestaltung

- **Farben**

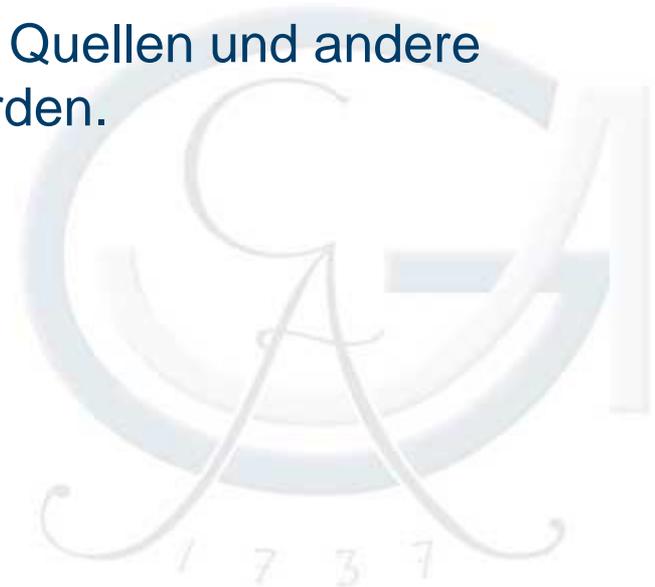
- Farben können dabei helfen, eine inhaltliche Struktur zu illustrieren.
- Für die Lesbarkeit des Textes ist ein guter Kontrast zwischen Schrift und Hintergrund notwendig.
- Es sollten nicht zu viele unterschiedliche Farben eingesetzt werden, da sie dann ihre strukturierende Wirkung verlieren. Besser sind maximal drei unterschiedliche Farben und, falls man mehr braucht, unterschiedliche Intensitätsabstufungen dieser Farben.



# Tipps für die Postergestaltung

- **Gestaltung**

- Der optimale Lesebereich eines Posters befindet sich in der Mitte. Dieser Bereich ist bei querformatigen Postern größer.
- Der obere Bereich kann für den Titel genutzt werden, da dieser auch von Ferne sichtbar ist.
- Gestalten Sie Ihren Titel so, dass der Inhalt Ihres Posters gut zusammengefasst wird.
- Der untere Bereich kann für Anmerkungen, Quellen und andere weniger wichtige Informationen genutzt werden.



# Tipps für die Postergestaltung

- **Gliederung**

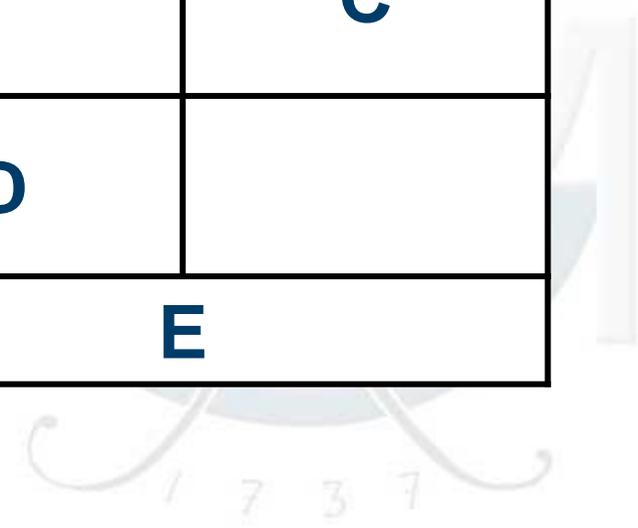
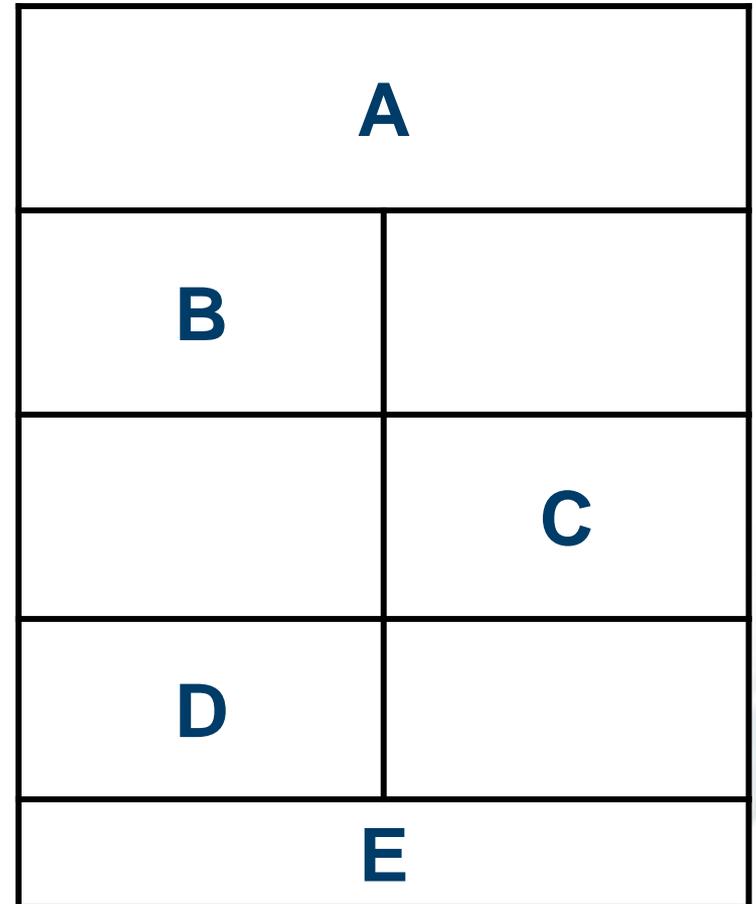
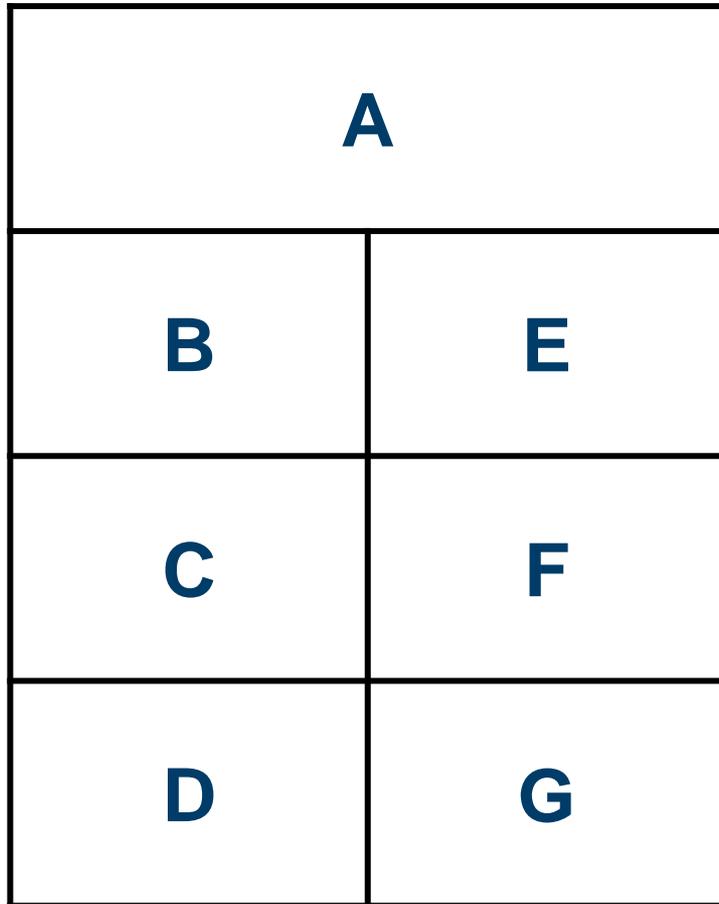
- Das Poster ist ähnlich wie eine wissenschaftliche Arbeit in Einleitung, Theorie, Methoden, Ergebnisse und Schlüsse gegliedert (siehe Gliederung weiter oben).
- Normalerweise fängt man in unserem Kulturraum oben links zu lesen an und hört unten rechts auf. Wenn Sie diese normale Leserichtung nicht einhalten wollen, dann sollten Sie den/die LeserIn durch Pfeile führen.

- **Ziele des Posters**

- Aufmerksamkeit für das Thema erregen
- Informieren
- Mit den Lesern in Dialog treten; auf Fragen eingehen und Beziehungen knüpfen.



# Aufteilung der Posterfläche





<b>A</b>	
<b>B</b>	<b>C</b>
<b>D</b>	<b>E</b>
<b>F</b>	<b>G</b>

<b>A</b>		
<b>B</b>	<b>C</b>	<b>D</b>
<b>E</b>		

# Beispiel 1

## Forschungsprojekt in der medizinischen Soziologie

### Entwicklung und Evaluation eines Trainingsprogramms zur partizipativen Entscheidungsfindung in der medizinischen Rehabilitation

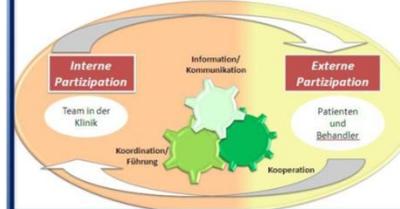
Stand des Projektes (Mai 2011)

Körner, M.  
Abteilung für Medizinische Psychologie und Soziologie

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



#### Modell der integrierten Partizipation



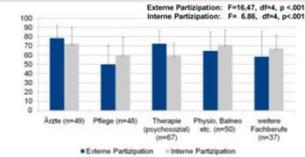
**Ziel der Studie**  
Entwicklung und Evaluation eines interprofessionellen PEF-Trainings für die medizinische Rehabilitation

**Methoden:**  
**Pilotstudie:** Entwicklung des Trainings: Fokusgruppen und Experteninterviews

**Hauptstudie:** Evaluation des Trainings: Cluster-randomisierte Interventionsstudie (Patienten- und Mitarbeiterbefragungen)

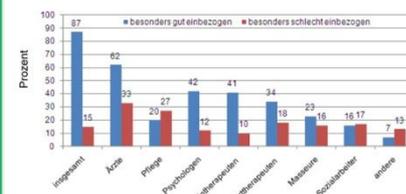
Ergebnisse der Patientenbefragung (t1)

	n	M (SD)	n	M (SD)
Externe Partizipation (PEF-FB, MU-PEF)	580	58.3 (26.2)	272	5.8 (22.2)
Interne Partizipation (Teamskala)	439	84.4 (15.5)	247	66.5 (17.8)

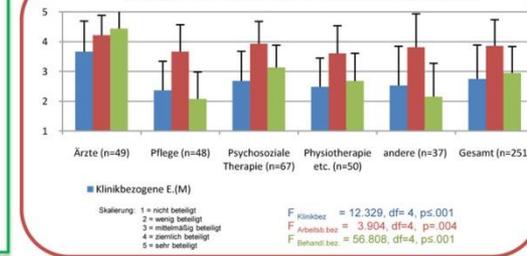


Skala 0-100: 0: trifft überhaupt nicht zu, stimme nicht zu, 100: trifft völlig zu, stimme voll zu

#### Haben Sie ein oder mehrere Berufsgruppen besonders gut/besonders schlecht in die Behandlung mit einbezogen? Welche?



#### Partizipation bei Entscheidungen in medizinischen Organisationen



Skalierung: 1 = nicht beteiligt, 2 = wenig beteiligt, 3 = mäßig beteiligt, 4 = ziemlich beteiligt, 5 = sehr beteiligt

F Klinikbez. = 12.329, df=4, ps.001  
F Arbeitsbez. = 3.904, df=4, ps.004  
F Gesamtbez. = 56.808, df=4, ps.001

#### Training (Inhalte und Evaluation)



#### ZIELE DES TRAININGS

Aus bisherigen Studien und den Ergebnissen unserer Pilotstudie lassen sich Ziele ableiten, die in folgende 2 Module zusammengefasst wurden:

**Modul 1 „Patientenorientierung“**

- Verbesserung der externen Kommunikation
- Erhöhung der Verantwortlichkeit und Empathie
- Stärkung des Engagements auf den individuellen Fall
- Verminderte Aufgaben von Einzelgängen, Beschäftigten und Führungskräften der Patienten

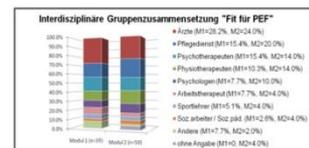
**Modul 2 „Mitarbeiterorientierung“**

- Verbesserung der internen Kommunikation
- Erfolgreicher Umgang mit Konfliktsituationen
- Techniken der internen Partizipation, Kommunikation und Entscheidungsfindung anwenden

**Teilnehmer zum Training der Multiplikatoren**

Modul 1: n=16, Rücklauf: n=8 (50%); (41% weiblich, 59% männlich)

Modul 2: n=9, Rücklauf: n=5 (56%); (40% weiblich, 60% männlich)



#### Ausblick:

Die Überprüfung der Wirksamkeit des Trainings anhand der Patienten- und Mitarbeiterbefragungen vor (t1) und nach dem Training (t2) finden derzeit statt. Zeitgleich wird die dritte Patientenbefragung (t3) durchgeführt. Eine ausgabenneutrale Verlängerung der Projektlaufzeit bis zum 31.08.2011 wurde beantragt.

# Beispiel 2

## Dissertationsprojekt in der Politischen Kommunikation

### Wir vs. die, Othering vs. Collectivism

#### Mit welchen Kategorien werden Islam/Muslime in den Bundestagsdebatten verhandelt?

Sophie Schäfer, Doktorandin im IPP Transnational, Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Kontakt: sophie.schaefer@stud.uni-frankfurt.de

#### Forschungskontext und Relevanz

- Kulturelle Bedeutung von Parlamentsdebatten: ritualisierte Welt; politische Interaktion wie die Teilnahme an einem Ritual (vgl. Burkhardt 2003; Durkheim 1994; Alexander 1993)  
→ Fall Deutschland: Deutscher Bundestag
- Islam als Gegenstand politischen Diskurses: Spannungsverhältnis von Demokratie und illiberalen Einstellungen (Plattner 2009; Adamson et al. 2011)
- Forschungsdesiderat zu Parlamentsdebatten (vgl. Vukovic 2012, van der Valk 2003):  
– Dominanz von eher CDA; späte Hinwendung seitens linguistischer Ansätze  
– Arbeit kann Forschungsstand des *Institutional Talk* bereichern

→ Ziel ist eine soziologische Gegenwartsdiagnose:  
Ausgesuchte Debatten dienen als Fallstudien → Herausarbeitung *des oder der* Muster, mit denen Islam/Muslime als Kategorien verhandelt werden

#### Methoden

**Integrierte Kombination zweier konversationsanalytischer Ansätze**

**Conversation Analysis (CA)** Sequenzanalyse zum Nachspüren der verschiedenen Rollen des Islam im Verlauf der Debatte (vgl. Sacks et al. 1974, Sidnell 2007)  
→ Was passiert mit dem Islam-Bezug an der jeweiligen Stelle?

**Membership Categorization Analysis (MCA)** Analyse des normativen Ausdrucks von Kategorisierungen (vgl. Jayyusi 1984)  
→ Welche Kategorisierungen und Kategorien zum Islam treten auf?

...mit dem Ansatz der

**Dialogical Networks (DN)** Akteure zeitlich in mehreren Konversationsinstanzen eingebunden, „distributed discursive network“ (vgl. Leudar & Nekvapil 1998)  
→ Wie wird der Islam-Bezug im Verlauf der Rede und in der nachfolgenden Rezeption in den Medien weitergeführt?

Sie sind am lokalen Charakter interessiert: der kontextualisierten Variante vom Islam zum jeweiligen Interaktionszeitpunkt

#### Daten

- 5 Bundestagsdebatten aus der 16. und 17. WP (2005-2013):  
– **Stenographische Protokolle** + **Video der Debatten** + **Medien-rezeption**
- Themen: Erste Islamkonferenz (2006), Religionsfreiheit (2010), NSU-Mordserie (2011), Einsatzplan Innozenz (2012), Beschränkung (2012)
- Fallauswahl: – nicht thematisch gesteuert; Thematisierung Islam/Muslime zwingend  
– Medienresonanz der Debatte

1 Unter einer Debatte wird ein TOP einer Plenarsitzung verstanden.  
2 In PDF-Formate verfügbar unter: <http://www.bundestag.de/parlamentarischerdienst/arbeit>  
3 In der Mediathek des Deutschen Bundestages: <http://www.bundestag.de/Mediathek/index.jsp>

#### Forschungsfrage

**Wie beziehen sich Debatten auf den Islam und die Muslime in den Parlamentsdebatten des Bundestages?  
Welche Islambilder werden dabei konstruiert?**

**Subfragen:**

- Wie wird ein doing democracy aufgeführt? Welche Ambivalenzen treten im Sinne gleichzeitiger Eingrenzung (als BürgerInnen) und Ausgrenzung (als Andere) auf?
- Inwieweit werden über Debattenbeiträge hinweg kulturelle Kodierungen (z.B. profan/heilig; gut/böse) re-produziert?
- Zeichnen die Debatten ein einheitliches Muster des Islam oder können differenzierende Kategorisierungen kenntlich gemacht werden? Wie stehen diese im Verhältnis zueinander?

#### Vorgehen

**Eine Debatte = eine Fallstudie**

- Kategorisierungen mit Eigenschaftslisten + Aktivitäten: alle MCA + pro Manöver\* erfassen  
→ Sequenzialität der Kategorisierung beibehalten (CA)
- Manöver betiteln und Manöver-Sequenzen zusammenfassen
- Codes für Manöver/-sequenzen
- Leitende identifizieren
- Unterschiede/Gemeinsamkeiten der Debatten
- Gestik und Mimik am Video für besonders kritische Stellen hinzuziehen
- Medienbeiträge: im Sinne der DN einbauen

→ Hypothesengenerierung am Ende

\*Ein Manöver meint etwas, das durchs Reduzieren im Hinblick auf die Debatte ein (strenghaltendes) Subjekt, das wie (SprecherIn), durch die Manöver werden performative Aspekte erzeugt und die Redaktions-motivationen sich so von Manöver im Manöver in dem Reduzieren

#### Literatur

Adamson, F. B., Triadafopoulos, T. & Zollberg, A. R. (2011). The Limits of the Liberal State: Migration, Identity and Belonging in Europe. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 37 (6), 843-859.

Alexander, J. (1993). Soziale Differenzierung und kultureller Wandel. Essays zur neofunktionalistischen Gesellschaftstheorie. Frankfurt am Main [a.o.]: Campus.

Alexander, A. (2003). Das Parlament und seine Sprache. Studien zu Theorie und Geschichte parlamentarischer Kommunikation. Tübingen: Niemeyer.

Burkhardt, A. (2003). Das Parlament und seine Sprache. Studien zu Theorie und Geschichte parlamentarischer Kommunikation. Tübingen: Niemeyer.

Durkheim, É. (1994). Die elementaren Formen des religiösen Lebens (1. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Jayyusi, L. (1984). Categorization and the moral order. Boston: Routledge & K. Paul.

Leudar, I. & Nekvapil, J. (1998). On the Emergence of Political Identity in the Czech Mass Media: The Case of the Democratic Party of Sokolov. *Czech Sociological Review*, 6, 43-58.

Plattner, M. F. (2009). Populism, Pluralism, and Liberal Democracy. *Journal of Democracy*, 21 (1), 83-92.

Sacks, H., Schegloff, E. A. & Jefferson, G. (1974). A Simplex Systematics for the Organization of Turn-Taking for Conversation. *Language*, 50 (4), Part 1, 696-735.

Sidnell, J. (2007). Comparative Studies in Conversation Analysis. *Annual Review of Anthropology*, 36 (1), 228-244.

van der Valk, J. (2003). Right-Wing Parliamentary Discourse on Immigration in France. *Discourse & Society*, 14 (3), 309-346.

Vukovic, M. (2012). Positioning in pre-prepared and spontaneous parliamentary discourse: Choice of person in the Parliament of Montenegro. *Discourse & Society*, 23 (2), 184-202.

Ein **interdisziplinäres Forschungsprojekt** von Linguisten (Universität Duisburg-Essen), Integrationsforschern (Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung) und Stadtsoziologen (Ruhr-Universität Bochum)  
Projektleitung: Evelyn Ziegler

A **collaborative research project** by linguists (University of Duisburg-Essen), integration researchers (Centre of Turkish Studies and Integration Research) and urban sociologists (University of Bochum)  
Project management: Evelyn Ziegler

## Beispiel 3 Interdisziplinäres Forschungsprojekt von LinguistInnenEn, Integrations- forscherInnenEn und Stadt- soziologInnenEn

### Das Forschungsprojekt

The research project

Das Forschungsprojekt ist eine als Querschnittstudie für die Städte **Duisburg, Essen, Bochum und Dortmund** angelegte Untersuchung und behandelt die Präsenz sichtbarer Mehrsprachigkeit. Sichtbare Mehrsprachigkeit zeigt sich im öffentlichen Raum auf **Hinweis-, Informations- und Geschäftsschildern** sowie auf **Graffiti und Aufklebern**. Grundlage des Projektes bildet ein Korpus geokodierter Bilddaten, die in einer digitalen Bilddatenbank archiviert sind. Die **25.503 Bilder** sind formal und inhaltlich erschlossen, d.h. für die weitere Analyse nach verschiedenen Kategorien (Sprache, Diskurstyp, Name, Erscheinungsform u.a.) verschlagwortet.

The research project is based on a cross-sectional study of the cities of **Duisburg, Essen, Bochum and Dortmund**. It deals with internal and external forms of visual multilingualism. Visual multilingualism can be found in public spaces, e.g. on **road signs, sign posts and commercial signs**, but also on **graffitis and stickers**. Our "Signs-of-the-Metropolises-Database" contains **25.503 geo-coded digital photographs** tagged according to various categories such as choice of language, type of discourse, type of name etc.

### Die Datenbank

The image data base

Die aufgenommenen Bilder wurden in eine **Bilddatenbank** importiert, die auf Basis der Open Source Repository-Software "**MyCoRe**" implementiert ist. Sie bietet folgende Grundfunktionen: dezentraler, passwortgeschützter Zugriff, Serienimport, Eingabe- und Suchmaske, integriertes Image-Viewer-Modul (inkl. Zoom-Funktion), Galerie- und Detailansicht mit Metadatenliste und Filterfunktion. Neben der formalen und inhaltlichen Erschließung soll auch die **Geovisualisierung** der Daten dargestellt werden. Dazu wurden die Geokoordinaten der Bilder beim Import aus den EXIF-Daten extrahiert. Die Ergebnismenge jeder Suchanfrage kann mittels des OpenLayers Framework auf einer **zoombaren Karte** visualisiert werden.

This database is implemented on the basis of the open source repository software "**MyCoRe**". It supports the following main functions: *decentralised, password-protected access, batch import, input and search mask, an integrated image-viewer module (including zoom function), gallery and detail views with metadata lists and filtering.* Not only the form and content of the data but also its **geovisualization** is represented in the data base. For this additional purpose, the geo-coordinates of the photographs were extracted when importing the EXIF files into the data base. Due to the OpenLayers framework, the results of any query can be visualized on a **zoomable map**.



### Analysebeispiel: Diskurstypen

Example: type of discourse



kommerziell (49%)    transgressiv (38,9%)    infrastrukturell (6,2%)    regulatorisch (4,9%)



künstlerisch (0,3%)    kommemerativ (0,1%)

